

Das geht an die Nieren (2)

Nach den Besuchen im centro de salud von El Viejo und dem hospital Espana in Chinandega steht heute der Besuch der an Niereninsuffizienz erkrankten ehemaligen Zuckerrohrarbeiter an. Sie haben sich zu einer Gruppe namens ASOPROVIMA zusammen-geschlossen, um für ihre Belange zu kämpfen. Wir treffen uns in Sesama einem Weiler 10 km von El Viejo entfernt. Die Zuckerrohrfelder reichen, nur durch einen Graben getrennt bis an die einfachen Hütten heran.



Der letzte Abschnitt des gemeinsam mit medico international finanzierten Projektes hatte mehrere Bausteine:

- die Erreichung des Rechtsstatus als persona juridica, um die Rechtsansprüche gegenüber dem Unternehmen Pantaleon geltend zu machen
- Die Ausbildung von Multiplikatoren, um die Bewohner der weiter entfernten comunidades in Rechts- und Gesundheitsfragen zu schulen und
- Mittels einer Datenerhebung in den Ortschaften genauere Angaben zur Anzahl der Erkrankten, der Umweltschädigungen durch Pestizideinsatz und dem Zugang zu sauberem Wasser zu erhalten
- Durch die Einrichtung einer facebook-Seite die Mitglieder schnell zu informieren
- Und abschließend durch einfache Maßnahmen selbst zur Verbesserung der hygienischen- und Umweltbedingungen hinzuarbeiten



Mittels eines Plakates versuchen wir die Diskussion unter freiem Himmel mit den ca. 30 anwesenden Mitgliedern etwas zu strukturieren und die aktuelle Situation der Gruppe zu erfassen. Die Präsidentin Juana und einige der Mitglieder des gewählten Vorstandes (der stellvertretende Vorsitzende ist zu Beginn des Jahres an seiner Erkrankung gestorben) berichten stolz, dass sie durch die Unterstützung des Rechtsanwaltes nun ihren Rechtstitel (persona juridica) erhalten haben.

Im nächsten Schritt haben 200 Mitglieder gegen Pantaleon Klage auf Entschädigung eingereicht. Der damit beauftragte Rechtsanwalt, eine Empfehlung der Menschenrechtsorganisation CENIDH, hat einen ersten Gütetermin vor Gericht erreicht. Die Stellungnahme des Ingenios Pantaleon steht noch aus. Die beantragte Entschädigung von ca. 10.000 Dollar pro Erkranktem steht auf der einen Seite, die Kosten von 30 Dollar pro Kopf für das Verfassen der Unterlagen und der Klageschrift, sowie die 20% Beteiligung des Anwalts an der erstrittenen Gesamtsumme auf der anderen Seite. Ungläubig fragen wir nach und bekommen die Zahlen bestätigt. Die Kosten der Klage sind allerdings kein Bestandteil der Projektfinanzierung.

Wir kommen auf die Ausbildung der Multiplikatoren und die Datenerfassung zur Umweltsituation zu sprechen. Hier sind die Rückmeldungen der anwesenden Multiplikatoren wesentlich

zögerlicher: Die Arbeit in den Ortschaften sei schwierig, berichtet Pedro Pablo Mejia einer der Multiliktoren, die Einladungen zu den Treffen nicht immer erfolgreich und die Datenerhebung lückenhaft. Wir weisen darauf hin, dass diese Daten natürlich auch wesentlicher Bestandteil eines Prozesses sein könnten und ihre Aussichten auf Entschädigung verbessern könnten.



Eigentlich waren die Daten dazu gedacht, die aktuelle Situation am runden Tisch zwischen Kirche, Entscheidungsträgern aus der alcaldia, dem Gesundheitsbereich und den Erkrankten vorzubringen, um auf Veränderungen beim Ausbringen der Pestizide und der Verbesserung der Versorgung mit sauberem Trinkwasser hinzuwirken. „Noch immer fliegen die Flugzeuge über die Hütten und Schulen der comunidades und halten die Sicherheitsabstände nicht ein“, so würden nicht nur die Menschen weiter vergiftet, sondern auch die Früchte auf den Bäumen, die Bohnen auf dem kargen Streifen der nicht vom Zuckerrohr belegt ist, ganz zu schweigen vom Wasser aus den Ziehbrunnen, berichtet er. Um die Daten Facebook schnell weitergeben zu können braucht er ein neues Handy, das alte sei ihm geklaut worden, meint Pedro Mejia.

Die Gruppe verspricht uns das diagnostico mit den erhobenen Daten fertigzustellen, wir werden abwarten und dann weitere Schritte überlegen. Ob der Prozess gegen Pantaleon erfolgreich sein wird hängt von vielen Faktoren ab. So muss jeder Fall mit gerichtsmedizinisch verwertbaren Daten zum Gesundheitszustand und mit dem Zusammenhang zur Beschäftigung bei Pantaleon nachgewiesen werden. Ob das Gericht dann auf dieser Grundlage ein sauberes Urteil sprechen



kann steht nicht unbedingt im Gesetzbuch. Pantaleon und das ingenio San Antonio sind die größten Arbeitgeber hier in der nordwestlichen Zuckerregion. Ihr Einfluss ist gewaltig und über das System von Abhängigkeiten von Entscheidungsträgern in Politik und Justiz lässt starke Zweifel an einem sauberen, juristischen Urteil aufkommen. Auch brauchen die Familien, deren Väter und Söhne weiter in Zuckerrohr arbeiten, weil es keine Alternative gibt, unabhängig von einem Entschädigungsurteil für

eine Gruppe, weiter Beratung und Unterstützung in vielfältiger Weise.

Die Inhaber des größten Ingenios „San Antonio“, die Familie Pellas, sind die reichste Familie Nicaraguas und in einem breitgefächerten Firmenkonstrukt, das Rum produziert, Toyotas importiert, Banken und Hotels betreibt, tätig. Ob die Distanzierung Carlos Pellas von der Regierung Ortega, ihm in seiner Firmenpolitik schaden wird, ist schwer zu beurteilen. Jedenfalls ist die schlechte Presse, die die Zuckerindustrie nach Hunderten von Toten pro Jahr allein in Nicaragua bekommen hat, nicht spurlos an dem Unternehmen vorbeigegangen:

Die Erntearbeit wurde weiter durch Erntemaschinen automatisiert, der Aufkauf von Zuckerrohr von „unabhängigen“ Produzenten erhöht und damit die direkt nachvollziehbare Linie vom Beschäftigten zu den nachweisbaren Folgen für die Arbeiter erschwert. Die Gründung des Verbandes „Bon sucro“ ist da nur ein weiterer Schritt, um sich gemeinsam mit der zucker-verarbeitenden Lebensmittelindustrie ein maßgeschneidertes Label zu „ethisch produzierten Zucker“ zu verpassen. Auch wenn heute nicht mehr viel von dem Skandal um Bioethanol in Europa und den Folgen der Produktion für die Arbeiter in Zentralamerika zu hören ist.



Unsere Arbeit hat Wirkung gezeigt, allerdings geht die Auseinandersetzung in eine neue Runde: Zucker wird als gesundes Naturprodukt gepriesen, das unter vorbildlichen Bedingungen im Einklang mit Mensch und Natur produziert wird. Derweil sterben weiter tausende ehemaliger Arbeiter und die Dialyseeinheiten laufen auf vollen Touren!

Die Präsidentin von ASOPROVIMA in der provisorischen Vorschule für die Kinder der erkrankten Arbeiter und deren Familien. Sie will die Ausstattung verbessern..

